



St. Dreikönigen: Eine Bickendorfer Kirche wird 90

In der Rosenhofsiedlung beeindruckt der imposante Kirchenbau von 1929 bis heute

Die Arkaden von Dreikönigen wie man sie in Köln selten sieht: Im weißen Mantel

Als Konrad Adenauer Oberbürgermeister von Köln und Paul von Hindenburg Reichspräsident war, wurde am 10. Juni 1928 der Grundstein zur Kirche St. Dreikönigen in Bickendorf gelegt. Schließlich konnte die neue Kirche am 6. Januar 1929, dem Dreikönigstag, eingeweiht werden. Bei der Planung der Rosenhofsiedlung hatte man den späteren Platz für die Kirche bereits

vorgesehen. Der Kirchenbau sollte mit den GAG-Häusern der Umgebung harmonieren. Die Architekten Hans-Peter Fischer und Heinrich Forthmann gewannen den Wettbewerb um den Kirchenneubau, während Wilhelm Riphahn, der Erbauer der Siedlungen Bickendorf I und II, mit seinem Entwurf den 2. Platz belegte.

Hans-Peter Fischer wählte die Stahlbetonbauweise für seine

gestaffelten, hell verputzten kubischen Baukörper, die dem Bauhausstil der 1920er-Jahre entlehnt sind. Zu den hervorstechendsten Merkmalen des Kirchenbaus zählen die schmalen, hohen Lanzettfenster an den Seitenwänden. Sie gehören zum Formenreichtum des Expressionismus der 1920er-Jahre. Der Glaskünstler Jan Thorn-Prikker schuf 17 ornamentale Farbkompositionen mit Symbolen. In ihrer Farbenpracht und harmonischen Farbabstimmung sind sie einzigartige Kunstwerke dieser Zeit. Alle Fenster wurden bei Granateinschlägen während des 2. Weltkrieges zerstört, konnten aber anhand von Fotografien durch Wilhelm Schmitz-Steinkrüger, einem Thorn-Prikker-Schüler, restauriert werden. Von ihm stammt auch das prächtige Dreikönigsfenster über der Orgelempore. 1933 fertiggestellt, wurde es im Krieg zerstört und im Jahr 1953 von Schmitz-Steinkrüger erneuert. Die übrigen Fenster stammen von unbekanntem Glaskünstlern der 1970er-Jah-

re. Hervorzuheben ist das mit blauen und weißen Gläsern ausgestattete Fenster der Taufkapelle, die perlendem Wasser ähneln. Das Dreikönigsmotiv fand in der Kirche noch mehrfach Verwendung. Außer in der Verglasung der Sakristei begegnet man ihm am Tabernakel, in den drei Kronen am Turmkreuz und in einem Mosaik in der Sakristei. Unterhalb des Mosaiks hatte sich ursprünglich ein kleiner Altar befunden, der in den 1960er-Jahren einem großen Schrank für Messgewänder weichen musste. Als vor kurzem die Sakristei erneuert wurde, kam das alte Mosaik wieder zum Vorschein.

Die zwischen den Lanzettfenstern platzierten Stahlbetonpfeiler erinnern an gotische Strebpfeiler. Ebenso mutet der Arkadengang auf dem Kirchvorplatz gotisch an. Neben dem wuchtigen Kirchenraum erhebt sich der 46 Meter hohe Glockenturm. Im Westen schließt sich die niedrige Taufkapelle an, die heute als Wochentagskapelle genutzt

Bilder: Uli Voosen

wird. Darunter befindet sich der ehemalige kleine Pfarrsaal (Unterkirche genannt), der als Versammlungsort diente, bevor in den 1950er-Jahren das Pfarrheim am Platanenweg gebaut wurde.

Der Kirchenraum, der von keinen Stützen unterbrochen wird, erzielt durch seine imposante Höhe und Breite eine besondere Wirkung auf den Betrachter. Die Wände sind in einem hellen Gelbton gestrichen. Über allem spannt sich eine hölzerne Decke. Im unteren Wandbereich des Raumes zieht sich ein Ziegelsteinsockel entlang. Über dem Sockel befinden sich die in Ton ausgeführten Stationsbilder eines Kreuzweges. Der Altarraum liegt etwas erhöht auf einem Podest, das über mehrere Stufen erreichbar ist.

Der erste Pfarrer von St. Dreikönigen war Paul Vonessen, der über 35 Jahre der Gemeinde vorstand. In die Anfangszeit von Dreikönigen fallen eine schwere Weltwirtschaftskrise und die Massenarbeitslosigkeit. In vielen Familien herrschte Mangel an Geld, Brennstoff, Nahrung und Kleidung. Spenden und Hilfsprogramme kamen den Notleidenden in der Gemeinde zugute. 1933 kamen die Nationalsozialisten an die Macht und beendeten die Weimarer Republik. Die Kirchenfeindlichkeit des neuen Regimes bekamen auch Mitglieder der Gemeinde zu spüren. So musste Kaplan Peter Klein, Sohn einer jüdischen Mutter und eines katholischen Vaters, seine Dienstwohnung im Schlehdornweg 1 aufgeben und sich mit seiner Mutter vor den Nazis verstecken. (Das big Magazin 4/2016 berichtete ausführlich darüber). Die kirchlichen Verbände wurden aufgelöst, kirchenfreundliche Zeitungen und das Zeigen kirchlicher Fahnen verboten. Gerichtliche Vorladungen und Bestrafungen von Geistlichen und Laien häuften sich. An staatlichen Feiertagen musste auch St. Dreikönigen mit Hakenkreuzfahnen beflaggt werden. 1937 wurde der Religionsunterricht durch Priester verboten und die Pfarrbücherei beschlagnahmt. Viele Gemeindeglieder gingen in die innere Emi-

gration oder passten sich an, nur wenige hatten den Mut zum Widerstand. Nachdem die deutsche Wehrmacht am 1. September 1939 den 2. Weltkrieg mit dem Überfall auf Polen begonnen hatte, mussten die Glocken für die Dauer des 2. Weltkrieges schweigen. 1942 wurden die beiden großen Glocken von St. Dreikönigen zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Zahlreiche Gemeindeglieder verloren als Soldaten ihr Leben oder wurden Opfer der Bomben. Viele der Überlebenden verließen Bickendorf, um sich vor den Bomben in Sicherheit zu bringen. Am 5. März 1945 rückten amerikanische Panzer von der Venloer Straße kommend nach Bickendorf ein. Zehn schwere Granaten trafen die Kirche, eine durchschlug das Dach. Alle Fenster gingen zu Bruch. Dennoch zählte St. Dreikönigen zu den weniger getroffenen Kirchen in Köln.

Bereits 1945 konnten wieder Messfeiern stattfinden. Kardinal Josef Frings feierte zwischen 1945 und 1948 mehrmals Messen in St. Dreikönigen, weil die Kirchen in der Innenstadt zerstört waren. Im Jahr 1955 erhielt St. Dreikönigen – Dank Spenden – zwei neue Glocken. Bis 1958 waren alle Fenster repariert. Auch die Orgel wurde erneuert und vergrößert. Im Jahr 1964 übernahm Karl Prinz die Leitung der Pfarrei. In seiner Amtszeit wurde das Pfarrzentrum, die heutige Kindertagesstätte, in der Bodenheimer Straße errichtet und der Kirchenraum umgestaltet. Durch Spenden konnte eine Weihnachtskrippe aus der Werkstatt der berühmten Krippenschnitzerin Lita Mertens erworben werden. Die drei Könige sind als Männer aus drei Altersstufen und Erdteilen dargestellt und mit prächtigen Gewändern bekleidet. Die Krippe zählt seit mehr als zehn Jahren zum Kölner Krippenweg.

Das Pfarrheim wurde renoviert, Pfarrhaus und Bücherei fertiggestellt. Zwischen 1929 und 2001 kamen und gingen viele Kapläne (Jugendseelsorger), die ein offenes Ohr für die Fragen der Jugendlichen hatten. Im Jahr 1991 wurde Josef



Das Dreikönigsfenster

Embgenbroich, der damalige Pfarrer von St. Rochus, auch Leiter der Gemeinde St. Dreikönigen. 1997 kam es zum Zusammenschluss der Gemeinden St. Rochus, St. Bartholomäus und St. Dreikönigen im Pfarrverband Bickendorf. Diesem steht Pfarrer Klaus Kugler seit 2006 vor. Noch 80 Jahre älter als St. Dreikönigen wird im nächsten Jahr die Kirche St. Rochus: Sie wurde am 12. August 1849, also vor bald 170 Jahren, eingeweiht.

■ Uli Voosen



Ansicht der Rückseite der Kirche mit frühlinghaften Antlitz



STEINBRECHER GMBH & CO. KG
STEINMETZBETRIEB · GRABMALE · RESTAURIERUNGEN

Mitglied der
Steinmetz- und
Bildhauerinnung
Köln

**Werkstätte für Grabmal- und Bildhauerarbeiten,
Restaurierungen, große Ausstellung von fertigen
Grabmalen, Grableuchten, Nachschriften,
Lieferung zu allen Friedhöfen.**

50829 Köln · Venloer Str. 1049 · Am Westfriedhof
Telefon 502745 · Fax 5 00 31 11



Das Friseurteam für die ganze Familie.

Venloer Straße 694 · 50827 Köln
Tel: 0221 / 5 30 56 95
Inhaberin: Anja Klingenberg

Öffnungszeiten:
Di. – Fr. 9.00 – 18.00 Uhr · Samstag 8.00 – 14.00 Uhr
oder nach Vereinbarung